Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 183. Donnerstag den 8. August. 1850.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Tapferkeit d. Schleswig-Holstein. Armee; Dänemarks wahres Interesse; Conspirationen d. politischen Flüchtlinge; 2tes Auftreten d. Rachel); Königsberg (Schleswig-Holstein. Comité); Hamburg (Dän. Belagerungsgeschütz auf Russ. Schiffen; Gagern Major in d. Armee); Schleswig-Holst. (Resultate d Schlacht bei Idstedt; Gefecht bei Wohlde); V. d. Niederelbe (Scharmützel; Schuld d. Sächs. Regierung); Rendsburg (keine Aerzte mehr angenommen); Flensburg (große Verluste d. Dänen); Frankfurt (d. Friedenskongreß); Usingen Adresse für Schleswig-Holstein).
Oesterreich. Wien (bevorsteh. Amnestie und Belohnungsakt; militär. Museum; d. Deutsche Angelegenheit); Triest (d. Ottoman. Flagge).
Frankreich. Paris (Sitz. d. Arrondissements-Räthe; Stimmung über d. Getränkesteuer).
England. London (Parlamentsberathung; Angriff d. Reform-Partei gegen d. Minist.).
Rußland u. Polen. Petersburg (Nachrichten a. d. Kaukasus).
Dänemark. Kopenhagen (Fremde im Schlesw.-Holst. Heere nicht als Kriegsgefangene angesehn; Quarantäne d. Hamburger Schiffe).
Italien. Rom (Angriff auf Veliten; Mordversuch geg. Nardoni; ein falscher Herzog von Modena).
Amerika. New-York (Taylor's Tod).
Vermischtes.
Locales. Posen; Birnbaum; Inowraclaw.
Musterung poln. Zeitungen
Statistische Angaben über Schleswig-Holstein.
Theater. — Musikalisches. — Anzeigen

Berlin, den 7. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Major a. D., von Barfus, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Kaiserlich Oesterreichischen Rittmeister im Regiment Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha Husaren Nr. 8, Grafen von Lichnowski-Werdenberg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse mit Schwertern; so wie dem Premier-Lieutenant von Drewitz des 3. Infanterie-Regiments den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Kommandeur der 6. Division, Fürst Wilhelm Radziwill, ist von Heringsdorf hier angekommen.

Deutschland.

Berlin, den 6. August. (Berl. Nachr.) Die Stärke der schleswig-holsteinschen Armee beträgt jetzt etwa 30,000 Mann, da die Lücken reichlich ausgefüllt werden. Freilich ist sie auch in dieser bedeutenden Zahl noch nicht einem eben so starken Armeekorps eines großen Staates zu vergleichen, wo alle oberen und unteren Chargen vollständig besetzt sind, feste Aussichten auf lebenslänglichen Dienst und Pensionen die Tüchtigsten fesselt, Orden und Auszeichnungen den Ehrgeiz zur Vaterlandsliebe fügen, wo ein Korpsgeist lebt, die Offiziere eng vereinigt, und die Mannschaften der Regimenter an ihrer Ruhmesgeschichte festhalten läßt. Es sind in Holstein viele, sehr viele treffliche Armee-Organisationen den Preußen abgesehen und eingeführt worden. Aber die preußische Armee datirt vom großen Kurfürsten und Friedrich Wilhelm I. her, wogegen die holsteinsche kaum 2 Jahre alt ist. Dafür, das wird der Billige zugestehen, leistet sie sehr viel. Er wird zugestehen, daß das moralische Prinzip in ihr stark und groß sein muß, um diese ganz neue, ganz junge Armee so weit zu bringen, daß sie dem alten und tapferen dänischen Heere so große Schwierigkeiten macht. — Als die dänische Kavallerie im Karrière die gerade Straße von Ober-Dolk durchritt, um sie zu säubern, warfen sich die jungen holsteinschen Jäger auf die Erde, standen wieder auf, empfingen die im Trabe rückkehrende Kavallerie mit einem mörderischen Feuer, und stachen die Pferde todt. Bei dieser Gelegenheit kam der dänische Generalstab in das Dorf und ins Büchsenfeuer, und wurde der General v. Schleppegrell tödtlich verwundet. Es ist also eine offenbare feindliche Erdichtung, daß Bauern ihn ermordet haben, aber diese Erdichtung wird benutzt, um reiche Bauern gefangen fortzuführen! Man kennt sogar im holsteinschen Heere den Namen des Jägers, der den tödtlichen Schuß auf den General v. Schleppegrell führte. — Den Dänen scheinen die Russen beizustehen! Etwa ohne Interesse? — Mögen sich die Dänen hüten, daß dies russische Interesse berechtigt werde, Befriedigung für große geleistete Dienste zu verlangen. Rußland verlangt einen ohnmächtigen Seestaat in der Ostsee, und will deshalb nicht dulden, daß Norddeutschland auch ein Seestaat werde. Oeffneten die dänischen Politiker dagegen ihre jetzt von Leidenschaft verblendeten Augen, so würden sie einsehen, daß eine norddeutsche Seemacht im Laufe wenniger Jahrzehende, mit der natürlichen Verbindung der dänischen Macht, die Ostsee und Nordsee beherrschen würde. Preußen bietet annehmbare Ablösung des Sundzolles; Preußen, an der Spitze deutschen Rechtes, gefährdet keinen Nachbar, aber verwickelt und verknüpft ihn mit den Unternehmungen, die eine hohe, durchaus selbstständige Macht der enge Verbündeten zu Wege bringen werden. Dänemark kann sich durch die Lage seiner Halbinsel die wesentlichste Theilnahme an allen norddeutschen Vortheilen sichern, kann sich aus Norddeutschland eine Reserve von größtem Nachdruck bilden. Möge der Däne die Russen anschauen mit ihren entlegenen, heterogenen Interessen, die Preußen mit ihrem Bedürfnisse guter, treuer Nachbarschaft. Die Armeen haben sich gemessen, der Militärehre ist genug gethan, möge die Staatsklugheit jetzt walten! — Bisher ist der holsteinschen Statthalterschaft aus Deutschland wenig über 40,000 Thlr. an Geldhülfe zugeflossen; etwa der Geldbedarf von vier Tagen an das Heer. Möge die Anleihe gut, möge sie besser ausfallen!

— Nach der Const. Korr. gehen täglich Beweise ein, daß die Konspirationen der politischen Flüchtlinge gegen Deutschland fortdauern. Bemerkenswerth ist, daß die politische Konspiration von 1848 gegenwärtig ganz die sozialistische Maske vorgenommen hat, durch welche sie augenscheinlich hofft, die unteren Volksklassen besser bethören zu können. Am 22. Juni haben Struve, Fickler, Willich, Sigl, Grün, Mazzini u. A. in Paris eine Zusammenkunft gehabt, in welcher nach den aus London empfangenen Weisungen beschlossen worden, die sozialistische Propaganda kräftig wieder aufzunehmen und namentlich die Schriften von Baboeuf, Robespierre, Proudhon, atheistische Romane und dergleichen unter den niederen Klassen und unter den Soldaten zu verbreiten. — Von den in Bremen ansässig gewesenen Demokraten ist Vogt nach Amerika, Schünhoff nach Altona gegangen; Beide sollen bei der Tages-Chronik ihr Schäfchen geschoren haben. Pelz hat sich nach Neu-York begeben, wo ihm von dem Redakteur einer demokratischen Zeitschrift 20 Dollars pro Bogen geboten worden sind. (Die hiesigen Demokraten honoriren weniger anständig.) Ruge lebt vom Fischfang in Brighton, wohin ihm seine (gegenwärtig noch in Bremen lebende) Frau folgt, sobald sie in Berlin ihre Angelegenheiten geordnet haben wird. — Wir hören, daß seit einigen Tagen sich wieder eine der beliebtesten Celebritäten aus der Kunstwelt, Frau v. Owen (Charlotte v. Hagn), hier zum Besuch aufhält. (N. Pr. Z.)

— Mlle. Rachel trat am Sonnabend in ihrer 2ten Gastvorstellung als „Hermione" in der Tragödie „Andromaque" von Racine auf. Das Interesse für die Künstlerin hatte sich nach der ersten Vorstellung noch gesteigert und alles war auf den Beginn des 2ten Aktes gespannt, in dem sie als „Hermione" erscheinen würde, da diese Rolle zu ihren besten gezählt wird. Wir können im Allgemeinen nur das wiederholen, was wir bereits nach ihrem ersten hiesigen Auftreten gesagt haben, das Allgewaltige des Eindrucks läßt sich nicht beschreiben, man muß ihn selbst empfinden. Diese Macht der Leidenschaft, so edel und doch so großartig, haben wir noch von keiner anderen Künstlerin gesehen, dabei ein Mienenspiel, von dem wir bisher noch keinen Begriff hatten, und ein Ebenmaaß der Bewegungen, das jede ihrer Stellungen zu einem wahrhaft plastischen Kunstwerk macht, ohne daß es auf dem Zuschauer den Eindruck des Künstlichen, des Einstudirten zurückläßt, den uns andere Künstler so oft empfinden lassen. Die Modulationen ihrer Stimme, mit denen sie die Dichtung beherrscht, lassen denjenigen, der sie nur hört, ihr Spiel empfinden und wer sie nur sieht, hört ihre Worte an ihren Mienen und Bewegungen. Besonderen Eindruck machten die ungeheure Ironie ihres Spiels, mit der sie die Andromaque abfertigt, als diese sie auf den Knieen zu fliehen bittet, die Leidenschaftlichkeit ihres Rachegefühls gegen Pyrrhus, womit sie von dem liebeflehenden Orestes den Mord des Ungetreuen als Beweis seiner Liebe fordert und ihm, wenn er mit seinem, des Pyrrhus, Blut bedeckt zu ihr zurückkehren würde, ihre Liebe verheißt, indem sie nach der höchsten Steigerung der Leidenschaft ermattet und fast verzweifelt ihm die Worte zuruft: „dans cet état soyez sûr de mon coeur!" Ferner die Scene, in welcher ihr Pyrrhus seine Verbindung mittheilt, und vor Allem die Verzweiflung, Ohnmacht und Wuth, als ihr Orestes meldet, daß er den Pyrrhus ermordet. Der Enthusiasmus des Publikums bei allen diesen Scenen war außerordentlich und es bedarf wohl kaum gesagt zu werden, daß stürmischster Applaus sie bei jeder derselben begleitete und sie nicht bloß am Schlusse, sondern auch mehrere Male bei offener Scene gerufen wurde, und daß auch heute wieder Kränze und Bouquets sie bei ihrem letzten Hervortreten empfingen. (N. Pr. Z.)

Königsberg, den 3. August. (D. Ref.) Unterm 31. Juli hat sich auch hier ein Komité zur Sammlung von Beiträgen für Schleswig-Holstein gebildet, welches am 1. dieses Monats einen Aufruf in den Zeitungen erlassen hat. Gestern waren bereits an Beiträgen circa 450 Rthlr. eingegangen.

Hamburg, den 5. August. Reisende, die von Kopenhagen kommen, sagen aus, daß man Belagerungs-Geschütz und Säcke zu Faschinen in Russische Schiffe verlade. — Gagern soll als Major in die Holsteinische Armee eingetreten sein. (Tel. Korr.-Bür.)

Schleswig-holsteinsche Angelegenheiten.

Sieht man auf die weiteren Resultate der Schlacht bei Idstedt, so sind es folgende: Die Dänen haben das Terrain von Flensburg bis an den Eckernförder Meerbusen und westlich bis an die Treene gewonnen. Sie haben damit noch nicht das Herzogthum Schleswig. Vielmehr sind noch in den Händen der Schleswig-Holsteiner die beiden von den Dänen als Schleswig zugehörig betrachteten Festungen Friedrichsort und Rendsburg, der ganze nördliche Rand der Eider, die Dänischer Seits (d. h. in partibus) in Belagerungsstand versetzten Städte Husum, Friedrichsstedt, Tönningen, Garding und der ganze Landstrich, der westlich von einer Linie abgeschnitten wird, die man von Süderstepel bis zur Wiedenmündung zieht. Dieser Landstrich enthält grade die patriotischeste Bevölkerung der Herzogthümer, die reichen Friesischen Marschen und in diese sich nicht hineinzuwagen, haben die Dänen allen Grund, da sie Abschneidung durch Ueberschwemmung zu befürchten haben. Ueberdies deckt militairisch dieser Landstrich ein in wohlgeschützter Stellung vorgeschobenes fliegendes Corps von 3000 Mann in der Flanke der Dänischen Armee. Sie haben vorerst keinen Angriff zu besorgen, indem die Dänen zu einem solchen nicht anders schreiten könnten, als daß sie sich entschlössen, durch Entsendung großer Detachements ihr Hauptheer zu schwächen. Es sind durch die Idstedter Verluste von den Dänen eben nur an der Ostküste etwa fünf Meilen Landes erkämpft. Ueber ein Drittheil der Schleswigschen Bevölkerung wird noch von der Statthalterschaft geschützt. Zugleich aber befinden sich die Dänen jetzt in Mitten einer in allen ihren Theilen erbitterten feindseligen Bevölkerung und haben noch das Bollwerk der Herzogthümer, die Festung Rendsburg, vor sich. Ohne diese ist der Besitz jedes Fußbreit Landes in Schleswig nur precär, namentlich im Winter unhaltbar. Ob die Schleswig-Holsteiner im Besitze Rendsburg zunächst die Offensive ergreifen und nicht vielmehr den militärisch gebotenen unvermeidlichen Angriff auf Rendsburg abwarten werden, muß zweifelhaft scheinen. Es galt früher immer für ein strategisches Ziel, den Krieg bis in den Winter hinauszuziehen. (Const. Z.)

Ueber das bereits gemeldete Vorpostengefecht wird uns noch geschrieben:

Von der Niederelbe, den 4. August Abends. Bei Stapel unweit Friedrichsstadt war gestern ein kleines Scharmützel zwischen der zweiten Kompagnie des ersten schleswig-holsteinschen Jägerkorps einerseits und einer halben Dänischen Batterie und einer Abtheilung Kavallerie andererseits. Die Schleswig-Holsteiner waren nämlich beschäftigt mit Aufwerfung von Schanzen, als sie von der gedachten Dänischen Abtheilung angegriffen wurden. Obgleich die Dänen 20 Kanonenschüsse gegen die Schanzen abfeuerten, so wurde doch Keiner der Schleswig-Holsteiner verwundet, während die Dänen mit Zurücklassung mehrerer ihrer Leute sich zurückziehen mußten. Gestern hatte die schleswig-holsteinsche Armee einen feierlichen Feldgottesdienst, nach dessen Beendigung General v. Willisen und Generalmajor von der Horst anfeuernde Worte zum Heere sprachen. Man will aus diesem Faktum folgern, daß die Armee bald zum Angriff kommandirt werden wird.

Aus dem jetzt von den Blättern mitgetheilten Schreiben des schleswig-holsteinschen Departements der auswärtigen Angelegenheiten vom 13. Juli an die Königl. Sächsische Regierung, ergiebt sich der Betrag der für Verpflegung Sächsischer Truppen entstandenen Schuld auf 154,116 Thlr. Das Departement bittet „um baldmöglichste Berichtigung" dieser Ersatzforderung.

Der „Flensb. Korresp." bringt eine Verfügung des ersten Departements des außerordentlichen Regierungskommissairs, wonach in Gemäßheit einer bekanntlich nicht zur Ausführung gekommenen Königl. Verordnung vom 28. Januar 1848 der Unterricht auf der Hadersleb'ener Gelehrtenschule, und zwar von Michaelis an, in Dänischer Sprache ertheilt werden soll. Die Verfügung ist unterzeichnet Bagger und F. Sievers. — Das genannte Blatt berichtet über das Leichenbegängniß der gefallenen Offiziere, das mit großer Feierlichkeit vollzogen ist. Zwei Pastoren, die in ihrer priesterlichen Eigenschaft daran Theil nehmen wollten, wurden zurückgewiesen. (D. Ref.)

Aus Schleswig-Holstein, den 5. August. Vorgestern hat bei Wohlde nordöstlich von Friedrichsstadt ein bedeutenderes Gefecht stattgefunden. Eine Kompagnie unsers ersten Jägerkorps hatte eine Schanze aufgeworfen, die Dänen, ungefähr 7—800 Mann stark, mit 2 Kanonen rückten heran. Der in der Schanze kommandirende Hauptmann Schneider hatte eine verdeckte Batterie von 4 Kanonen aufgestellt und als die Dänen im Bereiche des Geschützes waren, eröffnete er ein Feuer, das mörderisch in ihren Reihen aufräumte, worauf sie sich schleunigst davon machten. (Nat. Ztg.)

Rendsburg, den 1. August. Der Generalarzt der Armee macht Folgendes bekannt: Es wird hierdurch zur Kenntniß der Aerzte und Kandidaten der Medizin gebracht, daß bis weiter schriftliche wie mündliche Anmeldungen zum Eintritt in den militairärztlichen Dienst der schleswig-holsteinschen Armee nicht mehr berücksichtigt werden können, da dem vorgelegenen Bedürfniß bereits Genüge geleistet ist. Rendsburg, den 30. Juli 1850. H. Niese, Dr., Generalarzt der schleswig-holsteinschen Armee.

Die Zahl der in Kiel verwundet liegenden Unteroffiziere und Gemeinen der schleswig-holsteinschen Armee beträgt nach einem von der „N. fr. Pr." mitgetheilten Namensverzeichniß 85; außerdem macht das erwähnte Blatt noch folgende in Kiel verwundet liegende Offiziere namhaft: Lieutenant Boie, 5. J.-K., Schuß an der Wade. Lieutenant Kellner, 11. Bat., Schuß durch die Schulter. Hauptmann Fischer, Schuß im Oberschenkel. Lieutenant v. Kühl, 7. Bat., Schuß an der Bauchwand. Lieutenant Iwersen, 8. Bat., Streifschuß an der Wade.

Flensburg, den 1. August. (St. A.) Die detaillirten Erzählungen über die unglaubliche Anzahl von Todten und Verwundeten sind schaudererregend. Alle Aerzte von anderen Orten sind herbeigezogen; in Hadersleben blieb nur der Physikus zurück. Ueber 1000 Dänen, Gemeine, sind in diesen Tagen begraben worden, 40 Dänische Offiziere standen in Särgen und 85 lagen noch im Lazareth. Die Verwundeten werden, so viel nur irgend möglich, zu Schiffe weggebracht; 150 sind nach Apenrade gekommen. Die Stimmung ist selbst unter den Dänen traurig; kein Siegesjubel ertönt und es herrscht eine große und ernste Ruhe.

Frankfurt a. M. Die Versammlung des Kongresses der Friedensfreunde für 1850 in Frankfurt ist auf den 22., 23. und 24. Aug. anberaumt. In der ersten Sitzung wird unter dem Vorsitze eines Mitgliedes das Verzeichniß der anwesenden Mitglieder des Kongresses, sowie derjenigen, welche schriftlich ihre Zustimmung eingesandt haben, verlesen. Hierauf wird man einen Vorsitzenden, dessen Stellvertreter und die Schriftführer wählen. Nach Einsetzung des Büreaus hält der Vorsitzende die Eröffnungsrede und läßt darnach von der Versammlung die Geschäftsordnung feststellen. Die Verhandlungen werden sich über verschiedene von dem Komité bezeichnete Punkte erstrecken. Diese betreffen namentlich: 1) Die Mittel und Wege, wie künftighin zwischen Völkern sich ergebende Streitigkeiten schiedsrichterlich beigelegt werden sollen; 2) das baldige Zusammentreten eines allgemeinen Ausschusses verschiedener Völker mit der Aufgabe, ein völkerrechtliches Statut für die internationalen Beziehungen zu entwerfen; 3) die Dringlichkeit, alle Regierungen auf die Nothwendigkeit eines allgemeinen und gleichzeitigen Entwaffnungssystems aufmerksam zu machen; 4) die Beseitigung so mancher Veranlassungen zu Völkerkriegen, mittelst geeigneter politischer und ökonomischer Maßregeln, insbesondere durch Entwickelung der Kommunikationsmittel, Erweiterung der Postreformen, Verminderung der Staatsausgaben, Verbesserung des Unterrichts- und Erziehungswesens, möglichste Gleichheit der Münzen, Maaße und Gewichte ꝛc., und endlich durch Ausbreitung und Weiterverzweigung der Friedensgesellschaften. Es ist von selbst verstanden, daß Niemand zur Vertheidigung des Kriegs das Wort ergreifen kann. Wer sich als Mitglied des Kongresses bekennt, erklärt sich dadurch stillschweigend für den Grundsatz, daß die Lösung völkerrechtlicher Fragen durch Waffengewalt den Lehren der Religion, der Sittlichkeit und den Staatszwecken zuwiderlaufe, und daß die Humanität es vielmehr zur Pflicht mache, überall friedliche Ausgleichungen zu suchen. Demnach dürfen alle Erörterungen im Kongresse nur die Mittel betreffen, den

Krieg abzustellen und blutige Entscheidung durch angemessene, der vorgeschrittenen Gesittung entsprechende Einrichtungen zu ersetzen.

Das Frankfurter Local-Comité für die Vorbereitungen zum Friedens-Congreß besteht aus den Herren: Phil. de Bary, Banquier; L. Bonnet, Prediger der französ.-reformirten Gemeinde; Dr. Carové; Dr. J. M. Jost, Lehrer an der israelitischen Realschule; Dr. K. M. Kirchner, Prediger der lutherischen Gemeinde; L. Schrader, Prediger der deutsch-reformirten Gemeinde; Dr. jur. Ed. Souchay; Dr. G. A. Spieß, Arzt; Dr. Georg Varrentrapp, Arzt; H. A. Wedewer, Inspector der katholischen Selektenschule.

Usingen, im Herzogthum Nassau, den 1. August. (Fr. J.) Heute ist von den Bewohnern unserer Stadt eine Adresse an unsern regierenden Herzog Adolf abgegangen, welche mit der Bitte schließt, derselbe möge die Nassauischen Truppen zur Ehre Deutschlands und zur Unterstützung eines Deutschen Bruderstammes nach Schleswig-Holstein ziehen lassen, auch dahin wirken, daß die übrigen Deutschen Fürsten diesem hochherzigen Vorbilde folgen.

Oesterreich.

Wien, den 2. August. (D. Ref.) Der bevorstehenden ausgedehnten Amnestie sämmtlicher politischen Sträflinge wird, wie das Neuigkeits-Büreau meldet, auch ein Belohnungsakt folgen. Allen jenen Personen aus dem Civilstande, welche sich nämlich in den verhängnißvollen Oktobertagen durch Treue und Ergebenheit für das Kaiserhaus oder auf sonstige Art besonders auszeichneten, wird öffentliche Anerkennung in verschiedener Weise zu Theil werden. Die hierauf Bezug nehmenden Akten und Erhebungen befinden sich bereits in Händen Sr. Majestät des Kaisers. — Gestern ist ein außerordentlicher Kourier mit Depeschen nach Frankfurt abgegangen, welche nach Andeutungen des N. B. die deutsche Angelegenheit betreffen. Wien wird dem Vernehmen nach ein Institut erhalten, das für die Geschichte unseres Militairwesens von großem Interesse werden kann, nämlich ein militairisches Museum, in welchem Modelle aller im Kriegs- und Seewesen gemachten Erfindungen, Beutestücke, Raritäten aufbewahrt werden sollen. Der preußische Waffenrock gewinnt immer breiteres Terrain bei uns. Die Zöglinge der Militair-Erziehungshäuser werden nach der neuen Adjustirungsvorschrift gleichfalls diese Bekleidung erhalten. Die hiesige Garnison besteht gegenwärtig aus 25,000 Mann. Mit der Bildung der Geschworenengerichte soll dem Vernehmen nach im ganzen Lande jetzt schleunigst vorgeschritten werden. Es sind dieserhalb Instruktionen des Justizministers nach allen Kronländern ergangen. Die Konstituirung der Gemeinden geht ohne große Schwierigkeiten vor sich. Eine Gemeinde (Staiaz) hat den Erzherzog Johann zu ihrem Bürgermeister gewählt und Hoffnung, daß der Prinz annehmen werde. — Die Ereignisse drängen mit unwiderstehlicher Gewalt auf eine Entscheidung in dem Streite zwischen Oesterreich und Preußen hin. Unsere Bevollmächtigten in Frankfurt haben schon die Weisung erhalten, ihren Abgang vorzubereiten und Archive und Kassen, in welchen aber keine Bestände, wohl aber Forderungen an Matrikularbeiträgen, an Oesterreich, die vier Königreiche ꝛc., vorhanden sind, dem engeren Rathe zu übergeben, der nun die Geschicke des ganzen Deutschlands in die Hand nehmen wird, unberücksichtigend, daß er nur von einem Theile Deutschlands das Mandat dazu hat, die andere Hälfte aber gegen seine Kompetenz protestirt. In dieser Archivablieferung ist der erste Anstoß zu einem Konflikte gegeben, und von dem Hochmuth sämmtlicher süddeutschen Kabinette und dem des Präsidirenden dieses engeren Rathes läßt sich erwarten, daß sehr bald ein zweiter nachfolgen werde, der, Existenz- und Hoheitsfragen berührend, dem Fasse den Boden ausstoßen wird.

Triest, den 2. August. Die K. K. Centralseebehörde macht d. d. Triest, 28 Juli, bekannt, daß in Folge allerhöchster Entschließung vom 2. Juli die ottomanische Flagge in Bezug auf die Hafengebühren in den österreichischen Häfen gleich den Flaggen der am meisten begünstigten Nationen behandelt wird.

Frankreich.

Paris, den 2. August. (Köln. Ztg.) Die diesjährige Sitzung der Arrondissements-Räthe, die jetzt zu Ende ist, hat nur wenige Vota politischen Inhalts ergeben. Außer den Arrondissements-Räthen von Bergerac und Chateaurour hat auch der von Marmande sich für die Revision der Verfassung in kürzester Frist ausgesprochen. Der von Riberac hat sich dagegen für die genaue Vollstreckung der Konstitution, außerhalb deren er kein Heil sieht, gegen die Revision derselben vor der gesetzlichen Frist und gegen die Verlängerung der Präsidentschaft Louis Napoleon Bonaparte's erklärt. Derselbe Arrondissements-Rath hat, wie der von Parthenay, den Wunsch um Widerruf des Wahlgesetzes vom 31. Mai ausgedrückt. Der von Macon wollte einen ähnlichen Beschluß fassen, wurde aber vom Präfekten daran verhindert, der geltend machte, daß die Arrondissements-Räthe nicht das Recht haben, sich in politische Fragen zu mischen. Der Haupt-Impuls für die nächste Zukunft kommt erst von den General-Räthen der Departements, die eine ungleich größere Wichtigkeit haben, als die Arrondissements-Räthe. — Die Freunde des Präsidenten der Republik sollen sehr ungehalten sein über die Absicht der Orleanisten, den Creton'schen Vorschlag zur Aufhebung der Verbannungs-Dekrete gegen die Bourbonen wieder vor die National-Versammlung zu bringen. Sie sehen darin eine „Drohung" und eine „Beleidigung" gegen den Präsidenten der Republik.

— Wie Sie wissen, hat die National-Versammlung vor längerer Zeit bei Gelegenheit der Diskussion der Getränkesteuer eine Kommission niedergesetzt, welche den Zweck hat, diese wichtige Frage einer genauen Prüfung zu unterziehen. Diese Kommission hat sich nun nicht allein Berichte von den verschiedenen Handelskammern ꝛc. ausarbeiten lassen, sondern auch eine Menge kompetenter Personen vor ihr Forum geladen, um über die ihr unterbreitete Frage ein Urtheil abzugeben. So wurde auch in der verflossenen Woche ein reicher Gutsbesitzer aus dem Departement der Gironde aufgefordert, seine Ideen über diese wichtige Frage auszudrücken. Hr. X., der entschieden der Reaktion angehört, verheimlichte den Herren der Kommission und besonders Hrn. Thiers, der der Kommission präsidirte, nicht, daß die „Anarchie" in seinem Departement bedeutende Fortschritte mache, und daß die Chefs der Anarchisten sich der Aufrechterhaltung der Getränkesteuer als eines mächtigen Mittels zu ihrer Propaganda bedienten. Es würde gewiß, fügte Hr. X. hinzu, sehr wünschenswerth sein, daß die Kommission und das Gouvernement uns Männern der Ordnung erlaubten, den Landbewohnern einige Hoffnung zu machen, daß diese gehässige und lästige Steuer wesentliche Modifikation erleiden werde. „Mein Herr", unterbrach ihn Hr. Thiers, „sagen Sie Ihren Freunden, daß wir in Vincennes Kanonen gegen die Anarchie haben und daß, wenn ich und meine Freunde das gegenwärtige Gouvernement unterstützen, solches geschieht, weil dasselbe bereit ist, gegen die schlechten Leidenschaften Gewalt anzuwenden." Hr. X., Reaktionär, aber ehrlich, war nicht wenig ergriffen von einer solchen Sprache. Er versuchte schüchtern dem großen Staatsmanne bemerkbar zu machen, daß er dem Lande, welches legitime Verbesserungen verlange, von anderen Sachen, als Kanonen, zu sprechen habe, und daß er sich wohl hüten würde, dergleichen Worte seinen Mitbürgern zu hinterbringen. (Wir geben diese bezeichnende Anekdote, bemerken indeß, daß die Gründe zur Aufrechthaltung der Getränkesteuer durchaus überwiegend sind.)

Großbritannien und Irland.

London, den 2. August. Gestern wurden im Unterhause viele Petitionen zu Gunsten der Zulassung der Juden ins Parlament eingereicht; jedoch auch solche, die dawider sich aussprachen. Das Haus beschäftigte sich dann mit der australischen Kolonialbill. Lord Dudley Stuart zeigte an, er werde heute den Staats-Secretair des Innern wegen Ausweisung und Ueberlieferung gewisser politischer Flüchtlinge interpelliren, die der Mitschuld an einem auf dem Kontinent begangenen Morde bezüchtigt worden. Hume fragt, welchen Betrages die Forderung wäre die man an Toscana von wegen der von englischen Kaufleuten zu Livorno erlittenen Verluste stelle. Lord Palmerston erwiderte, diese Forderungen stützten sich darauf, daß gewisse Häuser, welche englischen Unterthanen zu Livorno gehörten, von den Oesterreichern geplündert und beschädigt worden, und daß dies geschehen, obgleich man es wußte, daß Engländer deren Eigenthümer seien. Die Forderungen beliefen sich auf etwas über 1500 Pfd. Sterling. Gegen den Schluß der Sitzung wurde die Bill über Geschäfts-Einstellung am Sonntag zurückgenommen. Im Oberhause legte Marquis von Lansdowne die mit der argentinischen Republik abgeschlossene Convention vor.

Herr Roebuck hat kürzlich in einer Rede vor seinen Wählern zu Sheffield einen Rechenschaftsbericht über sein Wirken abgelegt, worin er die Politik der Regierung wegen ihres Zauderns und ihrer Unschlüssigkeit angriff, womit sie daran gehe, den Forderungen der Zeit genugzuthun. Unter anderm sagt er darüber: „Der geringe Eifer, den die Regierung an den Tag gelegt, um die Bestrebungen der Liberalen und der Reformpartei zu unterstützen, bringt mehr Nachtheil vielleicht, als es eine offene feindselige Politik thun würde. Ich hoffe, daß das Ministerium im nächsten Jahre durch eine große Maßregel sich erheben, daß es dann einen großen Schritt vorwärts thun und seine Zeit und die unsere, unser Geld, unsere Thatkraft und die seine nicht damit vergeuden wird, kleinliche Politik zu treiben, eine Politik von Auskunftsmittelchen. Will sie also vorangehen, will sie in nächster Session eine Bill für die Wahlreform in England und Irland einbringen, so werden wir unsere Gegner schlagen. Beschränkt sie sich aber darauf, blos Versprechungen zu geben und Hoffnungen rege zu machen, dann ist ihr Urtheil gefällt."

Nach Berichten von Santa Lucia waren Unruhen, die dort ausgebrochen, und welche eine demokratische Schilderhebung bezweckten, rasch unterdrückt worden.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 26. Juli. Der Russ. Invalide enthält folgende Nachrichten aus dem Kaukasus: In den ersten Tagen des Mai's wurde dem Chef der 2. Abtheilung der Tschernomorschen Uferlinie, General-Major Wagner, hinterbracht, daß auf dem Wulan, einem Flusse, der sich ins schwarze Meer ergießt, eine feindliche Schaar auf einem Ruderfahrzeuge auf Kundschaft ausziehe; er versammelte auf diese Nachricht in der Festung Tengen ein Corps von 360 Mann Gemeiner der Schernomorischen Linien-Bataillone und der Asowschen Kosaken, setzte dasselbe, nebst 2 Falkonets, auf 7 Barkassen und fuhr am 21. der Mündung des genannten Flusses zu. Bei rascher und unerwartet ausgeführter Landung wurden die feindlichen Verschanzungen und das Räuberschiff genommen, die Mannschaften in die Flucht geschlagen und der Aul Kedem, der Sammelplatz der Räuber, den Flammen übergeben. Der eine halbe Meile näher zum Meere gelegene andere feindliche Aul Besche, wurde der Zerstörung gleichfalls preisgegeben. In beiden mit Erfolg gekrönten Affairen erhielten nur zwei Mann der Unsrigen Kontusionen. Auf den übrigen Punkten Kaukasiens ist, nach den Heldenthaten der Kosaken an der Laba und der Freiwilligen auf der Lesghischen Linie, Alles ruhig. Der Ober-Kommandirende des abgesonderten Kaukasischen Corps hat, im Verein mit dem General-Adjutanten Fürsten Argutinski-Dolgoruki, an den Quellen des Samur eine Rekognoszirung ausgeführt und bei dieser Gelegenheit eine starke Stellung über dem Dorfe Lutschek bezeichnet zum Aufbau einer Festung, welche den Samurschen Bezirk, den Kreis Nucha und die neue Straße nach dem Schinskischen Engpasse decken wird. Die Ausführung der Befestigungs-Arbeiten ist dem General-Major Fürsten Orbelian und einer aus 5 Bataillonen bestehenden Abtheilung übertragen. General-Adjutant Fürst Woronzoff hat sich von dort über Derbent und Temir-Chan-Schura auf die linke Flanke der Kaukasischen Linie begeben.

Dänemark.

Kopenhagen, den 3. August. Unterm 1. August hat das hiesige Ministerium folgende Bekanntmachung erlassen:

„Das Königl. Dänische Kriegsministerium bringt Nachstehendes zur öffentlichen Kunde:

Da die sogenannte Schleswig-Holsteinsche Armee sich in offenem Aufstande gegen ihren rechtmäßigen Landesherrn befindet, werden alle in den Herzogthümern Schleswig oder Holstein nicht Gebürtigen, welche in der Insurgentenarmee dienen oder Dienst nehmen, sei es als Offiziere, Unteroffiziere oder Gemeine, aufgefordert, diesen nicht unter dem Schutze des Völkerrechts stehenden Dienst sofort zu verlassen. Widrigenfalls werden sie, wenn sie in Gefangenschaft gerathen sollten, nicht als Kriegsgefangene behandelt werden. (gez.) Hansen. Christian Glud."

Während der Abwesenheit des Kriegsministers bei der Armee ist dem General-Adjutanten, General-Major Schöler die Leitung der Geschäfte im Kriegsministerium übertragen worden. — Während der Dauer der Krankheit des Marineministers leitet der General-Adjutant, Kapitain des See-Etats, Irminger, die Geschäfte des Marineministeriums. — Die Berlingsche Zeitung enthält eine offizielle Liste von 32 gestorbenen Offizieren außer den früher gemeldeten 11.

Der Gesandte der Französischen Republik am hiesigen Hofe, Herr Dotézac, ist von Sr. Majestät dem Könige zum Großkreuz vom Dannebrog ernannt worden.

Nach „Freya" ist beinahe die ganze feine Welt aus Schleswig geflüchtet und die zurückgebliebenen Damen tragen Trauerkleider.

„Danewirke" enthält Folgendes: „Ueber den Kampf bei Idstedt wird aus zuverlässiger Quelle noch Folgendes berichtet: Es war der Plan unserer Armee, den linken Flügel des Feindes zu umgehen und ihm die Retirade abzuschneiden, und Oberst Schepelern, welcher die Brigade führte, die diese Bewegung unternehmen sollte, war schon bei Schubye angekommen, als die Ordre vom Generalkommando eintraf, daß er wieder zurückgehen sollte. — Der Kampf stand nämlich um diese Zeit so zweifelhaft, daß bei einem etwaigen Rückzug der Dänischen Armee leicht die Gefahr entstehen konnte, daß Schepelern mit seiner Brigade von der Hauptarmee abgeschnitten wurde. Dieser Ordre, welche die Vorsicht zu einer Nothwendigkeit machte, wurde nachgekommen, aber zu derselben Zeit verließen die Insurgenten das Schlachtfeld und zogen sich eilig zurück."

Nach demselben Blatte ist die in Schleswig von den Dänen gemachte Beute nach Flensburg gebracht worden und daselbst in einem großen Gebäude bei dem Hauptlazareth aufbewahrt. Dieselbe besteht aus einer ungeheuern Menge von Gewehren, Kanonenkugeln, Säbeln, Pickelhauben und Czako's, Bajonetten, Montirungsstücken, Feldflaschen, Kochkesseln u. s. w. Auch Hemden, Jacken, Strümpfe, zerrissene Taschenbücher oder Tagebücher ꝛc. ꝛc. sind mitgenommen. Aus Angeln sind ebenfalls Wagen mit Schießwaffen, Spaten und Picken ꝛc. dem Landsturme abgenommen, in Flensburg angelangt.

Die hiesige Quarantainebehörde hat bekannt gemacht, daß Hamburg und Lübeck von der Asiatischen Cholera angesteckt sind und daher alle Personen, welche von diesen Orten kommen, wenn sie nicht fünf Tage von demselben entfernt gewesen sind, hier der Quarantaine unterworfen werden. Die Dampfschiffe von Lübeck müssen daher von jetzt ab hier Quarantaine halten. Für die Dampfschiffe von Wismar ist dagegen noch keine Quarantaine angeordnet, insofern sich keine Passagiere am Bord derselben befinden, welche weniger als fünf Tage vor ihrer Einschiffung von Hamburg und Lübeck entfernt gewesen sind.

Italien.

Nach einem Briefe aus Rom vom 24. Juli ist in der Nacht vom 20. auf den 21. Juli eine die Runde machende Brigade Veliten angegriffen worden. Die Veliten machten Gebrauch von ihren Waffen, hätten aber wahrscheinlich unterlegen, wenn ein benachbarter Französischer Wachtposten ihnen nicht zu Hülfe geeilt wäre. Drei der Angreifer sind verhaftet worden.

Rom, den 21. Juli. Das offizielle Giornale di Roma meldet, daß bei dem bekannten gegen Nardoni unternommenen Mordversuche die Komplizität von vier Individuen außer Zweifel gestellt sei; eines derselben hatte den Banditensold eigenhändig ausgezahlt.

Die in Paris befindlichen sicilianischen, mitunter sehr begüterten Emigranten haben einen Protest gegen die Belastung Siciliens mit einer Staatsschuld von zwanzig Millionen Ducati und gegen deren Einzeichnung in das große Buch dieses Königreichs eingelegt.

Rom, den 29. Juli. Das Giornale di Roma meldet in seinem amtlichen Theile: „Aus einigen Zeitungs-Artikeln geht hervor, daß in Rom sich neuerdings ein Individuum befindet, welches sich für einen Fürsten Gonzaga, Herzog von Modena, auszugeben wagt. Die Kaiserliche Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhle ist überzeugt, daß nicht erst erinnert zu werden braucht, wie außer Sr. Kaiserl. apostolischen Majestät, welcher jetzt ein Recht auf das frühere Herzogthum Mantua zusteht, sonst kein anderer irgend einen Rechtsanspruch auf diesen Titel habe, und muß förmlich erklären, daß jenes Individuum, welches sich nicht minder unbefugt den Namen Gonzaga beilegt, in keiner Weise die Ehre hat, jener berühmten Familie anzugehören, kein anderer ist, als der seit mehreren Jahren wohlbekannte Pole Murczynowski (Alexander oder Andreas), dessen ausführliche amtliche, im Oesterreichischen Beobachter vom 12. April 1844 veröffentliche Lebensbeschreibung auch von anderen Zeitungen mitgetheilt wurde, und der dessenungeachtet nicht aufhört, dem Publikum mit seinen sonderbaren Prätensionen lästig zu werden."

(Köln. Ztg.) Der General Rosselli, Chef der republikanischen römischen Armee ist in Genua angekommen. Nachdem sich derselbe bis noch vor Kurzem trotz der ihn bedrohenden Gefahren in der Romagna aufgehalten hatte, war er endlich genöthigt, einen Zufluchtsort zu suchen. Der Intendant von Genua hat ihn sehr freundlich empfangen. — Die „Opinione Publique" hat Briefe aus Neapel erhalten, welche einige neue Einzelheiten über die Heirath des Grafen von Montemolin mit der Prinzessin Carlota enthalten. Die Herzogin von Berry, welche diese Heirath sehr eifrig betrieben hatte, wohnte derselben bei. Der König von Neapel soll den Grafen sehr freundschaftlich behandelt haben. Auf seinen Befehl hat die Feierlichkeit in der Königl. Kapelle von Caserta in Gegenwart des ganzen Hofes Statt gefunden. Ein großes Familiendiner folgte hierauf, und des Abends besuchte man eine Kapelle der heil. Jungfrau. Diesen Briefen zufolge soll man entschlossen sein, den von der Regierung der Königin Isabella erhaltenen Reklamationen kein Gehör zu geben. Der Prinz Carini würde zurückberufen werden, und statt eines Gesandten würde man in Madrid, wie dieses im Jahr 1839 der Fall war, nur einen einfachen Geschäftsträger haben.

Amerika.

New-York, den 17. Juli. (Const. Z.) Wir theilen noch einige Details über die Krankheit mit, welche der ruhmvollen Laufbahn des Generals Taylor ein Ende machte. Am Morgen des 4. Juli, an welchem Tage bekanntlich das Jahresfest der Unabhängigkeits-Erklärung der Vereinigten Staaten gefeiert wird, war er, allem Anschein nach, noch im Besitz seiner gewöhnlichen Gesundheit. In Begleitung seiner Familie und mehrerer Departement-Chefs wohnte er den Feierlichkeiten des Tages bei und kehrte ziemlich erschöpft und von der Sonnenhitze ermattet nach Hause zurück. Mit der Bemerkung, daß er großen Hunger habe, rief er nach Erfrischungen und aß reichlich von Kirschen und wilden Beeren, indem er gefrorene Milch und Wasser dazu trank. Sein Appetit beim Mittagessen war gut und er befriedigte ihn ohne besondere Vorsichtsmaaßregeln zu nehmen. Nach einer Stunde ward er von Magenkrämpfen ergriffen, welche bald die Form von Cholera Morbus annahmen; indessen wollte er keine ärztliche Hülfe rufen lassen, da er den Anfall für vorübergehend hielt und glaubte, daß seine starke Constitution ihn überwinden werde. Gegen Mitternacht verschlimmerte sich sein Zustand, der augenscheinlich immer gefährlicher wurde. Am Montag nahm die Krankheit, die ihn unterdessen sehr geschwächt hatte, die Form eines typhusartigen Fiebers an und man faßte einige Hoffnung auf seine Genesung. Während der Nacht vom Montag auf den Dienstag herrschte die größte Unruhe; mit Ausnahme der Aerzte durfte Niemand das Krankenzimmer betreten. Alle Stunden wurden Bülletins erlassen, um das Volk, welches haufenweise die Präsidentenwohnung — das sogenannte weiße Haus — belagerte, von jeder Veränderung der Symptome zu benachrichtigen. Vor eilf Uhr war jedoch alle Hoffnung dahin. Die Morgensonne des 9. ging über der harrenden Menge auf, ohne Erleichterung zu bringen. Bald ging das Gerücht, daß der Präsident schon todt sei, bald, daß er sich in der Besserung befinde, und als um 3½ Uhr ein Bülletin die Kunde brachte daß die Krise vorüber und keine unmittelbare Gefahr vorhanden sei, ließ man die Kirchenglocken läuten und die Kinder zündeten Freudenfeuer in den Straßen an. Das Haus ward immer dichter von Volkshaufen umringt, welche neue Hoffnung zu fassen schienen; um 7 Uhr Abends jedoch verbreitete sich eine allgemeine Bestürzung bei der Nach-

richt, daß der Präsident im Sterben liege. Einige Minuten vor 10 ward es sichtbar, daß er nur noch kurze Zeit zu leben habe. Von einem anwesenden Geistlichen wurden Gebete verlesen. Nachdem Taylor einige Tropfen geschlürft, setzte man ihn von seinem herannahenden Ende in Kenntniß. Er fragte nach seiner Familie, die sich in dem Nebenzimmer befand. Die Zusammenkunft war unbeschreiblich erschütternd. Mrs. Taylor warf sich am Bette nieder, während ihre Kinder sich an sie klammerten und ihrer Angst durch lautes Weinen und Jammern Luft machten. Er ward jetzt frei von Schmerz, und als man ihn fragte, ob er sich leichter fühle, antwortete er: „Ja, der Sturm ist vorüber, aber er hat den Stamm gefällt.“ Bald darauf sagte er: „Ich sterbe; ich werde bald nicht mehr sein. Ich habe mich bemüht, meine Pflicht treu zu erfüllen, und ich bedauere nichts, als daß ich meine Freunde verlassen muß.“ Dies waren seine letzten vernehmlichen Worte. Er versuchte noch einmal zu seiner Gattin zu sprechen, aber die Stimme versagte ihm. Der Arzt wollte ihm ein Stärkungsmittel reichen, doch es war zu spät. Er hatte fast ohne Kampf die Seele ausgehaucht.

Vermischtes.

Man liest in der Sheffields Times: Ein gewisser Richard Marks hat für 50 Pfd. St. die tolle Wette des Capt. Barkley wiederholt, welcher vor einem halben Jahrhundert zu Fuß 1000 engl. Meilen, (1 engl. Meile gleich ¼ deutsche) in 1000 auf einanderfolgenden Stunden zurücklegte. Rich. Marks fing mit seiner Tour am 17. Juni um 5 Uhr an, und seitdem hat er nicht aufgehört, bei dem Schlage jeder Stunde seinen Lauf von Neuem anzufangen. Zu Ende der ersten Woche waren seine Füße etwas wund, durch Hülfe zweier Wundärzte gelangte er jedoch dahin, seine Wette durchführen zu können. Gegenwärtig, obwohl er einige Steifheit in den Füßen empfindet, läuft er seine Meile in 12—14 Minuten ab. Gestern um Mitternacht hatte er bereits 775 Meilen zurückgelegt. Das Interesse, welches diese Wette erregt, zieht täglich eine ungeheure Menge von Neugierigen herbei.

Locales ꝛc.

Posen, den 7. Juni. Vorgestern Abend gerieth ein hiesiger geschäfttreibender Polnischer Bürger in einem Bierlokal mit einem anderen Polen deshalb in Streit, weil letzterer ihm Vorwürfe darüber machte, daß er mit einem Deutschen tränke. Der so zur Rede Gestellte verließ bald das Lokal, doch wurde der Streit von seinem gleichfalls anwesenden Gehülfen wieder aufgenommen, welcher sich dabei so weit vergaß, daß er einen Polnischen Koch, der die hitzig Streitenden zu beschwichtigen oder zu trennen suchte, durch einen Dolchstich lebensgefährlich verwundete. Der Thäter ist verhaftet und hat sein Verbrechen, ungeachtet es vor mehreren Zeugen verübt worden, deren einer ihm sogar nach der That den Dolch extriß, abzuleugnen versucht.

— Der Thätigkeit unserer Polizei ist es gelungen, einen bedeutenden Diebstahl, der vor einiger Zeit hier verübt wurde, zu ermitteln; gegen 3000 Rthlr. gestohlener Pfandbriefe sind bereits wieder in ihren Händen. Vielleicht sind wir im Stande, seiner Zeit Näheres zu berichten, was jetzt ohne Nachtheil für die Untersuchung nicht thunlich ist.

ϧ Birnbaum, den 31. Juli. Der Reparaturbau der hiesigen Synagoge, welcher eigentlich als Neubau betrachtet werden kann, weil nur eine Wand des alten Gebäudes stehen geblieben ist, hat bereits so viel Fortgang genommen, daß vorgestern das Fest der Richtung stattfand. Dasselbe wurde durch einen würdigen Gottesdienst begangen, und es waren dazu von dem Korporations-Vorstande auch viele Beamte und christliche Bürger eingeladen; von auswärts waren ebenfalls mehrere Familien erschienen. Die sehr gediegene Festrede, welche allgemein ansprach, hielt Herr Dr. Lipschütz, Prediger der jüdischen Gemeinde in Landsberg a/W. Von den jüdischen Schulkindern wurde dabei in hebräischer Sprache der 84. Psalm: „Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth!“ gesungen. Die von dem Zimmerpolier gehaltene Ansprache dürfte wohl schwerlich Jemand verstanden haben. Zum Schluß wurden die Eingeladenen noch mit Wein und verschiedenen Torten bewirthet. Die vollständige Einweihung des in Rede stehenden Tempels dürfte vor der Mitte des künftigen Jahres wohl nicht erfolgen.

ϧ Birnbaum, den 2. August. Für Schleswig-Holstein wird auch in unserer Stadt eine Kollekte gesammelt, an welcher sich Einzelne durch ziemlich hohe Beiträge betheiligt haben. 50 Rthlr. sind an die Statthalterschaft bereits abgegangen, und andere 50 Rthlr. sollen schon wieder in Bereitschaft liegen.

Am vergangenen Mittwoch, in der Mittagsstunde zwischen 1 und 2 Uhr, ist aus dem Gefängniß des hiesigen Kreisgerichts der höchst gefährliche Verbrecher Friedrich Hellwig entkommen, ohne daß man irgend Spuren eines gewaltsamen Durchbruchs an der Thür oder den Fenstern seines Gefängnißlokals gefunden hat. Die Ketten, die er an den Füßen trug, hat er zurückgelassen, obgleich dieselben mit einem Schlosse verschlossen waren, von dem der Verfertiger selbst behauptet, es ohne Schlüssel nicht öffnen zu können. Ehe er das Weite suchte, stahl er aus einem neben dem Gerichtsgebäude stehenden Hause, in welchem zwei Beamte des Gerichts wohnen, mehrere Effekten, und hielt sich noch bis zum andern Morgen in der Nähe des Gefängnisses auf; wenigstens ist er von der Frau eines ebenfalls neben dem Gericht wohnenden Gendarmen um 3 Uhr früh gesehen worden, als diese das Thor schloß, zu dem eben ihr Mann, behufs Verfolgung des gn. Diebes, hinausgeritten war. — Vor etwa 4 Monaten entsprang der ꝛc. Hellwig aus demselben Gefängniß, beging in der Gegend von Pinne, zu Gunsten der Frau eines im Zuchthause sitzenden Diebes, einige Diebstähle, wurde in Pinne arretirt und von da nach Samter transportirt. Auch dort nahm er Gelegenheit, aus seinem Gefängnisse zu entspringen, wurde wieder verhaftet, nach Wronke gebracht, und es gelang ihm, hier ebenfalls zu entkommen, bis er aufs Neue in das hiesige Gefängniß gebracht wurde. Zur Abbüßung der ihm wegen der vielen begangenen Verbrechen zuerkannten Strafen wird übrigens seine Lebenszeit voraussichtlich nicht hinreichen.

+ Inowraclaw, den 5. August. Es ist erfreulich, daß auch hier die Sympathieen, die man für den Deutschen Bruderstamm der Schleswig-Holsteiner so lange nur durch Worte bekundete, endlich in Thaten übergehen. Wie ja fast an allen Orten, so ist auch hier ein Komité zusammengetreten, welches mit der Sammlung von milden Gaben für jene bedrängten Brüder bereits in der Art begonnen hat, daß eins seiner Mitglieder von Haus zu Haus geht, Jeden zur vorläufigen Zeichnung eines ihm möglichen Beitrags ersuchend. Die theils schon eingegangenen, theils erst gezeichneten Beiträge, die bis jetzt nur in baarem Gelde bestehen, beliefen sich gestern, am ersten Tage der Wirksamkeit des erwähnten Komité's, auf c. 20 Rthlr., wozu ein achtbarer Mann, der nicht gern genannt sein mag, allein 10 Rthlr. beigesteuert hat. Heute erfahre ich, daß auch einige junge Polen nach dem Norden abgegangen sind und andere ihnen in diesen Tagen dahin folgen werden, um am Kampfe gegen Dänemark Theil zu nehmen, ebenso, daß mehrere der hiesigen jungen Damen mit Beschaffung von Charpie beschäftigt sein sollen. Alles schwärmt für Schleswig-Holstein, wünscht ihnen Glück und freut sich auf seinen (fraglichen) Sieg. — Gestern hat hier das Departements-Ersatz-Geschäft seinen Anfang genommen.

Musterung polnischer Zeitungen.

Der „Goniec Polski“ spricht in seiner heutigen Nr. 30 über die Abberufung des Oberpräsidenten Herrn v. Beurmann. Er citirt einen Artikel der Breslauer Zeitung, dem zufolge dieser hohe Staatsbeamte deswegen seine Dimission nachgesucht und erhalten habe, weil er stets ein eifriger Vertheidiger der sogenannten Demarkationslinie, und somit auch des national-polnischen Elements, wenigstens in einem Theile der Provinz, gewesen sei, wofür er durch das Ministerium eine Desavouirung seiner Person in einer der allerwichtigsten Fragen für die durch ihn verwaltete Provinz habe erfahren müssen, und fügt dann hinzu: Bisher hatten wir geglaubt, daß, wenn noch andere, als rein persönliche Gründe vorlagen, Herrn v. Beurmann vom Amte zu entlassen, dieselben in seinem Charakter als entschiedenem Demarkator zu suchen wären; heute belehrt man uns, man hätte nicht den Demarkator, sondern den Vertheidiger der polnischen Nationalität aus dem Großherzogthum Posen entfernen wollen. Wenn man nun unter der Verwaltung des Herrn v. Beurmann, den man einen Vertheidiger der polnischen Nationalität nennt, für diese nur das that, was wir alle sahen und noch sehen, was beabsichtigt man denn unter der Verwaltung des Herrn v. Bonin zu thun? Da wird man wahrscheinlich noch polnische Bücher zu drucken, und auf der Straße polnisch zu sprechen verbieten. Kein Wort weiter darüber, welche herrliche Aussichten die Breslauer Zeitung uns eröffnet!

Gleichzeitig erhebt dieselbe Breslauer und alle deutsche Zeitungen ein lautes Geschrei in ihren Aufrufen für die holsteinsche Sache, über die Wahrung heiliger Nationalrechte; man ruft Gott und die Menschen um Hülfe für einen durch fremde Uebermacht gedrückten Theil eines großen Volkes auf, und die Freiwilligen tragen Fahnen mit der Aufschrift: lieber sterben, als Sklaven sein! Müßte nicht denjenigen, die solche heilige Ausdrücke im Munde führen, die Schaamröthe in die Wangen steigen, da sie Anderen das zum größten Verbrechen anrechnen, was ihnen als höchste Tugend, als heiligstes Recht gilt?

Dasselbe Blatt bringt noch folgende Nachrichten:

Posen, den 5. August. Es ist uns von dem Besitzer des Gutes Welna eine Berichtigung unserer in Nr. 37 gegebenen Nachricht über den Kauf von Welna durch die Fürstin Sanguszko zugegangen. In Welna weiß kein Mensch etwas weiter von dem Projekt eines Kaufes der Fürstin Sanguszko, noch von 9 Millionen Rubeln, noch von einem Plenipotenten zur Verwaltung dieser Fonds. Der geehrte Korrespondent fügt überdies hinzu, das Gut Welna sei bis jetzt Niemandem für 220,000 Thlr. angeboten, da dieser Preis viel zu niedrig unter dem wirklichen Werthe dieser Güter stehe. — Gleichzeitig ersehen wir von anderen Seiten her, daß die Nachricht, dem General Chlapowski sei zum bedeutenden Güterankauf im Posenschen Vollmacht gegeben, ebenfalls ungenau und falsch ist. Daher verweisen wir diese aus der Breslauer Zeitung geschöpfte Nachricht unter die Kategorie der Zeitungsfabeln.

Am 4ten hielten die Mitglieder der St. Martins-Liga ihren schon längst beabsichtigten Spaziergang nach Kobylepole. Nach Aussage der Theilnehmer haben einige hundert Personen, darunter Frauen und Kinder, daran Theil genommen. Man hat sich sehr gut amüsirt.

Man erwartet hier täglich das Fräulein Studzinska, eine barmherzige Schwester, die, nach mehrmonatlichem Aufenthalte in Paris, wohin sie in Sachen ihres Ordens berufen war, mit mehreren barmherzigen Schwestern, die ihr Noviziat in Paris vollendet, auf der Rückreise begriffen ist. Fräulein Studzinska ist die Visitatorin der polnischen Provinz, die die Institute der barmherzigen Schwestern in Posen, Krakau, Gostyn, Wolstein, Culm und Ratibor umfaßt. Schon seit einigen Jahren hat der russische Kaiser den barmherzigen Schwestern des Königreichs Polen jeglichen, selbst brieflichen Umgang mit ihren Kolleginnen in Preußen verboten.

Einige statistische Angaben über Schleswig-Holstein und Dänemark.

Jetzt, wo der Kampf unserer Brüder, der Schleswiger und Holsteiner, gegen den alten Reichsfeind, die Dänen, entbrannt ist, tritt jedes andere Interesse hinter diesem nationalen zurück, denn jeder deutsche Vaterlandsfreund wird fühlen, man will Deutschlands bestes Herzblut anzapfen und alle unsere alten Rivalen, Russen, Franzosen und Engländer, stehen schadenfroh zur Seite, schauend, wie viel wir uns denn bieten lassen. Da mag es denn auch nicht ohne Interesse sein, einige kurze Angaben über Boden- und Bevölkerungsbeschaffenheit dieser Länder zu hören; sie sind von Einfluß auf die Entscheidung. Wir entnehmen diese Angaben den Schriften von Heusinger, Bergsoe, Thune, Kayser.

„Unbeständige, feuchte Witterung ist, als eine Folge der Lage zwischen zwei Meeren, den Herzogthümern eigen: der Südwestwind, dem in Hinsicht der Dauer der Nordwest- und Ostsüdostwind am nächsten kommen, herrscht vor. Die Jahreszeiten haben keinen so bestimmten Charakter, als in andern Ländern, doch pflegt der Herbst die beständigere, schönere Jahreszeit zu sein. Die Sommersaat beginnt gewöhnlich Mitte April mit den Erbsen und dem Hafer, fährt Ende April und Anfang Mai mit der Gerste fort und endet mit dem Buchweizen in der letzten Hälfte des Mai. Die Wintersaat fängt mit dem Roggen in der letzten Hälfte des August und ersten Hälfte des Septembermonats an und endet mit dem Weizen und der Wintergerste in der ersten und letzten Hälfte dieses Monats. Die Erbsen und der Hafer bedürfen zu ihrer Reife durchschnittlich 120 Tage, die Gerste einige Tage weniger, der Roggen und der Weizen dagegen 320 Tage. Die Heuernte fällt in der Regel im südlichen Holstein in die letzte Hälfte des Juni, im nördlichen Schleswig beginnt sie eine bis zwei Wochen später. Der Winter ist nicht so strenge als in anderen Ländern, welche unter demselben Breitengrade liegen, weil die Meeresausdünstungen, vom Winde über das ganze Land verbreitet, die Kälte mildern. Aus dem Verhältnisse der jährlichen Todesfälle zur Bevölkerung, sowie aus dem oft hohen Lebensalter, welches viele Leute erreichen, geht hervor, daß das Clima der Herzogthümer im Allgemeinen als ein gesundes betrachtet werden kann; in den Marschen nimmt indessen die Bevölkerung nicht in demselben Verhältnisse zu, wie in den andern Landestheilen, in Folge des dort häufig tödtlich herrschenden Wechselfiebers. Das Trinkwasser entnimmt man den Brunnen, Quellen, Flüssen und Seen und dem Regenwasser. Das Brunnenwasser ist auf der Geest im Allgemeinen gut, in der Marsch dagegen fast immer nur mangelhaft, weil es mit kleinen bleiartigen Erdtheilen geschwängert ist und, da der Untergrund der Marsch oft Moor, bei einer gelblich schmutzigen Farbe leicht einen moorigen Geschmack und Geruch enthält; oft findet man es auch, wie z. B. in Eiderstedt und auf den Halligen halbsalzig. Quellen findet man in der Marsch nicht, wohl aber einzeln auf den Schlikwatten. Selbst auf der ebenen Geest fehlt es bisweilen an Quellen, z. B. auf der Insel Fehmarn; dort aber wo das Land hügelig ist, auf einmal schnell abfällt, ist der Boden quellenreich, z. B. bei Flensburg. Fließendes Wasser fehlt in einigen Gegenden ganz und gar, so auf Föhr, auch Sylt hat nur einige kleine Bäche. Das fließende Wasser in der Marsch ist meist Geestwasser, welches aber, sobald es die Marsch erreicht, eine nachtheilige Veränderung erleidet, indem es brak, halbsalzig wird. In der Marsch wird das Trinkwasser theilweise in Cisternen gesammelt, welches auch in manchen Geestgegenden selbst nothwendig erscheint, wenn trockene Witterung oder Frost anhaltend werden.“

Aus diesen Angaben erhellt bereits, welchen günstigen Boden das Wechselfieber und ähnliche Krankheiten in den Herzogthümern finden, und daß namentlich in der jetzigen Jahreszeit und bei anstrengenden Märschen hieraus zunächst Benachtheiligung der Gesundheit der Soldaten entstehen wird.

In Betreff der Bevölkerung hatte Schleswig 1845 362,900, Holstein 479,364. Beide zusammen 842,264 Einwohner. Auf die Quadratmeile kommen durchschnittlich in Schleswig 2,200, in Holstein 2,800 Einwohner. Am stärksten bevölkert ist die Insel Arroe und die Preetzer Probstei, wo über 5,000 Menschen auf die Quadratmeile kommen. Die Volkszahl Dänemarks dagegen betrug für 1840: Seeland 482,480, Fühnen 174,251, Lolland und Falster 72,352, Jütland Aalborgst 126,504, Jütland Viborgst 84,453, Jütland Aarhuust 184,059, Jütland Ribest 158,928; zusammen 1,283,027.

Die Bevölkerung der Herzogthümer (842,264 Einwohner) gegen die Dänemarks (1,283,027 Einwohner) verhält sich demnach wie 2 zu 3. Ja, die dänische Ueberzahl ist in Wirklichkeit noch viel größer, da von der Bevölkerung der Herzogthümer die der Inseln Alsen, Arroe, Fehmarn u. s. w. abzuziehen ist, indem jetzt auch diese letztere natürlich an der Theilnahme am Kampfe gehindert ist. Beachtet man noch, daß der nordöstliche Theil Schleswigs wirklich eine dänische Bevölkerung hat, und daß Dänemark ausschließlicher Herr der Flotte und somit des die Herzogthümer allerwärts umspülenden Meeres ist, so wird man klar erkennen, gegen welche große materielle Uebermacht die beiden Herzogthümer den Kampf eröffnen. Begeisterte Vaterlandsliebe muß bei ihnen alles das ersetzen, was dem Feinde hülfreich zur Seite steht, nämlich eigene Ueberzahl, Flotte und mächtige, wenn auch für den Augenblick noch nicht einschreitende Bundesgenossen. (D. Z.)

Theater.

Herr Dessoir hat uns Dienstag als „Perin“ in Donna Diana wiederum einen großen Kunstgenuß bereitet. So ergreifend sein Spiel in hoch-tragischen Rollen wirkt, so erheiternden Effekt macht es in fein-komischen. Als „Perin“ zeigte sich Hr. Dessoir als liebenswürdig schalkhaften Humoristen, geschmeidigen Hofmann und höchst gutartigen Intriguanten. Die von ihm gesponnene Intrigue beeinträchtigt keine der handelnden Personen, hilft vielmehr Allen an das Ziel ihrer Wünsche; freilich versäumt der Schalk dabei nicht, sich selbst zu bedenken, doch wer wollte es dem Meister verargen, daß er für die wohlgeleitete und zu Dank ausgeführte Arbeit den Meistergroschen in Anspruch nimmt? Hrn. Dessoirs Spiel bot eine Fülle der feinsten Nuancen, die rastlos bewegliche Mimik, die Schmiegsamkeit des Körpers, die einschmeichelnde Volubilität der Stimme machten es erklärlich, wie dieser Perin am Hofe der eigensinnigen, hochfahrenden, etwas verschrobenen Prinzessin jene Stellung gewinnen konnte, die er so unangefochten einnimmt. Er ist der Dämon des Stücks, hat auch seine kleine Malice, und es gewährt ihm Lust, daß die Prinzessin getäuscht, und ihr Stolz gedemüthigt wird, ja, diese Lust wächst, je mehr er das Gelingen seines von Cesar genial aufgenommenen Plans bemerkt, aber diese Malice hat doch einen solchen Beigeschmack genialen Humors, daß sie die Schärfe verliert, und uns zur Heiterkeit stimmt. Das Publikum belohnte die vortreffliche Leistung durch den lautesten Beifall bei jeder Scene, so wie durch Hervorruf am Schluß. — Die „Donna Diana“ gab Frl. Brandenburg; wie wir vernehmen, zum ersten Male. Im Ganzen können wir mit ihrer Leistung recht wohl zufrieden sein; sie hatte offenbar viel Fleiß auf dieselbe verwandt, und spielte mit Ueberlegung, und in entsprechenden Momenten auch mit Wärme. Es ist bei dieser schwierigen Rolle schon viel, wenn wir eine einheimische Künstlerin besitzen, von der wir mit Recht sagen können, wie hier, daß nichts Störendes in ihrer Darstellung war, auch für den, welcher berühmte Künstlerinnen in dieser Partie gesehen. Wir müssen noch besonders Frl. Brandenburgs geschmackvolle, mehrmals veränderte Toilette hervorheben. Hr. Heine, als „Don Cesar“, welcher zum letzten Male auftrat, spielte in den Verstellungsscenen, der Diana gegenüber, recht gut, wiewohl es uns schien, als ob er seinen innern Kampf zu sichtbar nach Außen durchblicken ließ; durch sein heftiges Zucken z. B. würde er sich nothwendig einer so scharfsichtigen Beobachterin, wie Diana, verrathen haben; in den Momenten, worin er, sich selbst überlassen, seinen Gefühlen freien Lauf läßt, zeigte er jedenfalls zu viel Pathos.

Musikalisches.

Wir machen auf das vom Allg. Männergesang-Verein und unsern sämmtlichen Militairmusik-Chören am Freitag im Odeum auszuführende große Konzert, in welchem, wie wir hören, unter andern auch ein neues Schleswig-Holstein-Lied gesungen werden wird, besonders aufmerksam, weil sicherem Vernehmen nach, die Einnahme für sehr zeitgemäße, wohlthätige Zwecke verwandt werden soll. Sämmtliche geehrte Musiker haben ihre unentgeltliche Mitwirkung zugesagt; das Publikum wird diese edle Uneigennützigkeit durch recht zahlreiche Theilnahme am besten ehren.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Es hat sich allgemein das Gerücht verbreitet: daß in Folge Einflusses und Zuredens des ehemaligen Landraths zu Inowraclaw Thaddeus v. Wolanski zwei berühmte Allopathen sich entschlossen hätten, ihren Wohnsitz und ihre Ortspraxis zu wechseln. Der Dr. Kühlbrandt zu Inowraclaw will nämlich seinen Wohnsitz nach Wittstock im Brandenburgischen und der Dr. Schultz zu Wittstock den seinigen nach Inowraclaw in Kujawien verlegen.

Angekommene Fremde.

Vom 7. August.

Hôtel de Dresde: Frau Doctor Michelsen a. Rogasen; Frau Doctor v. Gerstell a. Glogau; Bauinspektor Gadow a. Gnesen; Baukondukteur Striewski a. Gnesen; die Gutsb. v. Taczanowski a. Dominowo, v. Krzyżanowski a. Schrimm und Kaderzynski a. Bromberg.

Lauk's Hôtel de Rôme: Die Gutsb. Bethe a. Hammer, Nordmann a. Wybranowo und Baron v. Tempelhoff a. Dąbrowko; die Kaufleute Schulz a. Stettin, Kleemann a. Mainz und Pilarik a. Oranienburg; Fr. Oberst v. Puttkammer und Fr. Oberst v. Meden aus Königsberg in Preußen.

Schwarzen Adler: Fr. Doctor Unger a. Trzemeszno; Apotheker Rehfeld aus Trzemeszno; die Gutsb. v. Bronikowski a. Lotini und v. Bienkowski a. Wydzierzewice.

Bazar: Die Gutspächter Tesko a. Tarnowo und Niclas a. Kruczyn; Kommissarius Felmicki a. Marszewo.

Hôtel de Bavière: Die Kaufl. Lehmann a. Berlin und Lammers aus Bremen; Professor v. Zielonacki a. Breslau; Partikulier Speyer a. Grätz; Gutsb. v. Breza a. Jankowice.

Hôtel de Berlin: Oberförster v. Trąpczynski a. Santomyśl; Fr. Bauräthin Henning a. Bromberg.

Hôtel à la ville de Rôme: Kaufmann Maerz a. Würzburg.

Hôtel de Paris: Partikulier Zaborski a. Pleschen; Geistlicher Maslowski a. Kröben.

Hôtel de Pologne: Justiz-Applikant Jeschke und Mühlenbesitzer Schmidt aus Filehne; Schlossermeister Dittmann und Böttchermeister Merkel a. Stolp; Kammmacher Littwitz a. Bromberg; Partikulier Klinder a. Thorn; Drechslermeister Schwarz, Färbermeister Schmolt und Restaurateur Lemke a. Neusalz.

Zur Krone: Die Kaufl. Kwilecki aus Neustadt b./P., Hoefflich und Fuchs a. Rawicz; Optikus Tachauer a. Elbing; Optikus Lustig aus Straßburg.

Eichnen Born: Die Kürschnermeister Pelz a. Fordon und Adam aus poln. Krone; Kaufmann Lehmann a. poln. Krone.

Zum Schwan: Kaufmann Neufeld a. Pleschen.

Drei Lilien: Kaufmann Zapolowski a. Samter.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadttheater zu Posen.

Donnerstag, den 8. August. Elfte Gastvorstellung des Königl. Preuß. Hofschauspielers Herrn Dessoir: Zum Erstenmale: Hauptscenen aus Shakespeares „Julius Cäsar" in 2 Abtheilungen. 1. Abth.: Die Ermordung des Cäsar im Capitol. 2. Abtheil.: Der Aufstand des Römischen Volkes. Marc. Anton.: Herr Dessoir. — Vorher: Das letzte Fensterl'n; Alpen-Scene mit Gesang von Seidel, Musik von Müller. Rosel und Mathies: Herr und Frau Brauny, vom Theater zu Danzig, als Gäste. — Dann: Drei Jahre nach'm letzten Fensterl'n; Alpenscene mit Gesang von A. Seidel, Musik von Müller. Rosel und Mathies: Herr und Frau Brauny. — Zum Schluß: Dr. Robin; Lustspiel nach dem Französischen von Herrmann. Garrik: Herr Dessoir.

Freunden und Bekannten die ergebenste Anzeige, daß meine liebe Frau heute früh um 6½ Uhr von einem kräftigen und muntern Knaben glücklich entbunden worden ist.

Posen, den 7. August 1850.

Maiwald, Musiklehrer.

Als Verlobte empfehlen sich:

Dorothea Rosenthal.
Adolph Gonski.

Posen und London.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter Emilie Nathan mit dem Kaufmann Herrn Moritz S. Auerbach beehren wir uns, statt besonderer Meldung, Verwandten und Bekannten mitzutheilen. Posen, den 7. August 1850.

Heymann Wolff und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Emilie Nathan. — Moritz S. Auerbach.

An alle Preußischen Staatsbürger!

Im Verlage von Joh. Urban Kern in Breslau erscheint so eben und ist bei **Gebrüder Scherk** in **Posen** zu haben:

Kern's Konsulent

für den Preußischen Staatsbürger, für Geschäfts- und Gewerbetreibende, Landwirthe und Beamtete.

Enthaltend die **wichtigsten neuen Gesetze und Verordnungen.**

Inhalt: Preußische Verfassungs-Urkunde — Gemeinde-Ordnung — Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung — Polizei-Verwaltung — Schaden-Ersatz bei öffentl. Aufläufen — Wechsel-Ordnung — Gewerbe-Räthe und Gewerbe-Ordnung — Gewerbe-Gericht — Geschworenen-Gericht — Preß-Gesetz — Versammlungs-Recht — Persönl. Freiheit — Ablösung der Reallasten — Jagd-Polizei — Grundsteuer-Befreiung — Gemeinheitstheilungs-Ordnung-Ergänzungen — Zertheilung von Grundstücken ꝛc.

Als Anhang: Einziehung der Forderungen im Wege des Prozesses, nebst Formularen — Verjährungsfristen — Kontrakte — Testamente — Interessen-Berechnung — Münzen, Maaße und Gewichte — ꝛc. ꝛc.

Mehr als jemals erheischt die Gegenwart die genaue Kenntniß des konstitutionellen Staatslebens und seines organischen Zusammenhanges. Wer im Staatsverbande sich wirklich frei, in seinen Privat-Verhältnissen ungefährdet und in Verwaltung von Kommunal- und öffentlichen Aemtern überhaupt sicher bewegen will, muß nothwendig Kenntniß nehmen von den bestehenden Gesetzen.

Auf einen nicht geringen Umfang **neuer Gesetze** und Einrichtungen stützt sich unsere gegenwärtige Staatsverfassung; damit aber hat sich die unabweisbare Nothwendigkeit herausgestellt,

die wichtigsten neuen Gesetze, Verordnungen und Bestimmungen wohlgeordnet zusammen zu stellen.

Diese Nothwendigkeit erkennend, haben wir uns zur Herausgabe des obigen Buches angeschickt.

Das vorliegende Werk erscheint zur Erleichterung der Anschaffung in möglichst schnell zu liefernden

5 Heften, in bequemen Taschenformat,

Der Preis eines jeden Heftes ist so billig gestellt worden, daß die Anschaffung des ganzen Werkes oder der einzelnen Hefte auch dem Minder-Bemittelten möglich werde, und beträgt

pro Heft 4 Sgr.

für die Abnehmer des Ganzen. Wer eine Parthie bestellt, erhält

auf 10 Exemplare 1 Frei-Exemplar,
„ 25 „ 3 „
auf 50 Exemplare 7 Frei-Exemplare,
„ 100 „ 15 „

Damit sei unsere gemeinnützige Sache der allgemeinen Theilnahme bestens empfohlen.

Bekanntmachung.

Durch die Versetzung des Kreis-Physikus Dr. Juncker in die Physikatsstelle zu Bromberg ist das Physikat Schildberger Kreises erledigt worden. Diejenigen Herren Aerzte, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, haben sich deshalb binnen vier Wochen bei uns zu melden und ihren Bewerbungsgesuchen ihre Qualifikations-Zeugnisse und Approbationen urschriftlich oder in beglaubigter Abschrift mit der Anzeige beizufügen, ob und wie weit sie der polnischen Sprache mächtig sind.

Posen, den 1. August 1850.

Königl. Regierung. Abtheil. des Innern.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Brennholzbedarfs des hiesigen Appellations-Gerichts für den nächsten Winter von ungefähr

80 Klaftern Eichen Kloben- und
10 „ Kiefern Kloben-Holz

mit Einschluß der Anfuhr soll in dem hierzu auf den 9. August c. Nachmittags 4 Uhr in unserm Sitzungszimmer vor dem Kanzleirath Wygnanki angesetzten Termine an den Mindestfordernden ausgethan werden. Lieferungslustige werden zu diesem Termine hierdurch eingeladen.

Posen, den 27. Juli 1850.

Königl. Appellationsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Posen.
Erste Abtheilung — für Civilsachen.
Posen, den 18. Januar 1850.

Das, dem Bürger und Schlossermeister Carl Ludwig Schnierstein gehörige, zu Posen auf der (Bromberger-) Wronker-Straße No. 301. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 8384 Rthlr. 9 sgr. 10½ pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 10. September 1850 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 9. d. Mts. Vormittags um 10 Uhr sollen in dem Dienst-Lokale der Ober-Post-Direktion

7 vollständige, eingebundene Gesetzsammlungs-Exemplare aus den Jahren 1810 — incl. 1849,
1 dto. pro 1819—1849,
1 dto. pro 1839—1849,

an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Posen, den 2. August 1850.

Der Ober-Post-Direktor Buttendorff.

Im Auftrage des hiesigen Kreis-Gerichts wird der Auscult. Zawadzki eine Parthie silberner Taschen-Uhren

am 12. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr

im Gebäude des Kreis-Gerichts meistbietend versteigern.

Ich wünsche, neben meinen Töchtern von 11 und 12 Jahren 2 bis 3 Pensionärinnen von ähnlichem Alter bei bester Behandlung und Nachhülfe in deutscher, polnischer und französischer Sprache, so wie auch in der Musik, für eine möglichst billige Vergütung aufzunehmen, und empfehle mich dazu ergebenst.

Posen, den 7. August 1850.

Die verwittw. Rechts-Anwalt Börner,
Berlinerstraße No. 30.

Künstliche Mineral-Wässer in Flaschen vorräthig.

Bei Abnahme von mehr als 25 Fl. wird berechn. à Fl.,	von wen. als 25 Fl.,
Selterser-Brunnen 3 sgr.,	4 sgr.,
Soda-Wasser 3 sgr.,	4 sgr.,
kohlens. Bitterwasser Dr. Meyer, 3 sgr.,	4 sgr.,
Gas-Limonade 3 sgr.,	4 sgr.,
aus Himbeer 4 sgr.,	5 sgr.,
reines kohlensaures Wasser 2 sgr. 9 pf.,	3 sgr. 6 pf.,
kohlensaures Magnesiawasser 4 sgr.,	5 sgr.,
⅙ Fl. 2½ sgr.,	3 sgr.,
Salzbrunner, Eger Salzbrunn, Kissinger Ragotzi	5 sgr.,
Marienbader Kreuzbrunn 5 sgr.,	5 sgr. 6 pf.,
Kreuznacher Mutterlauge 3 sgr.,	3½ sgr.,
Karlsbader Salz, künstliches, pro Pfd.	20 sgr.,
natürliches „	2½ Rthlr.

Seesalz-Mischungen für Ost- und Nordseebäder, bei deren Verwendung der Zusatz der Kreuznacher Mutterlauge unterlassen wird, à Pfd. 3 Sgr. Die meisten anderen künstlichen Brunnen werden in einigen Tagen auf Bestellung naturgetreu nachgebildet geliefert.

Die Verpackung wird möglichst billig berechnet; gut erhaltene Kisten 2 bis 5 Sgr. unter dem notirten Preis zurückgenommen. Nicht verunreinigte Flaschen (auch Soltmann'sche) nehme ich pro Stück mit 10 Pf. zurück.

Atteste.

Die vom Apotheker R. Körber errichteten Apparate zur Darstellung künstlicher Mineral-Wasser habe ich genau besichtigt und als sehr vollkommen und zweckentsprechend erkannt. Auch einige Flaschen des Mineral-Wassers habe ich geprüft und so befunden, daß ich dasselbe ohne Bedenken dem von Struve und Soltmann in Berlin bereiteten an die Seite stelle.

Ich bezeuge dies der Wahrheit gemäß.

Dr. Cohen van Baren, Medizinal-Rath. Dr. Arnold, Königl. Reg.-Rath. Dr. Herzog, Medizinal-Rath. Dr. Rehfeldt. Dr. Jaffe. Dr. Hantke. Dr. Suttinger, Medizinal-Rath.

Das Dominium Kochanowitz, eine kleine Meile von Lublinitz und acht Meilen von Oppeln in Oberschlesien entfernt, beabsichtigt aus seinen Forsten circa 2000 Stück Eichen, sogenannte Hamburger Balken, so wie einige Hundert Stück Segelbäume zu verkaufen, weshalb die darin Geschäfte machenden Herren Kaufleute hierdurch eingeladen werden, zur Ansicht des Holzes, resp. Abschluß des Geschäfts sich gefälligst hierher zu bemühen; wobei noch bemerkt wird, daß der Transport des Holzes per Achse zur Flößbache nur sechs Meilen von hier ausmacht.

Kochanowitz bei Lublinitz in Oberschlesien, den 16. Juli 1850.

Die Gutsherrschaft Kochanowitz-Kochczütz,
v. Aulock.

Londoner Union-Lebens-Assecuranz-Societät.

Diese Societät ist eine Actiengesellschaft. Sie bietet alle Garantien eines soliden Etablissements dar:

Vollkommene Sicherstellung ihrer Theilnehmer durch den garantirenden Fond,

keine Verantwortlichkeit der Versicherten für die Verluste der Societät, also

keine Verpflichtung zu Nachschüssen; und gleichwohl

Antheil der Versicherten an dem Nutzen des Geschäftes (zwei Dritttheile).

Der Ueberschuß (Dividende bonus) wird alle sieben Jahre ermittelt und auf die bestehenden lebenslänglichen Policen vertheilt. (Die jüngste Vertheilung geschah 1848.) — Eine jede inzwischen genommene Police bekommt auch schon ihren verhältnißmäßigen Antheil an dem Avance. Durch diese Einrichtung erspart der Versicherte Prämie, indem die Versicherung eines geringeren Kapitals genügt, da die Dividende das Kapital periodisch vergrößert. **Die Prämien sind so billig** berechnet, als es mit vollkommener Solidität vereinbar ist.

Hamburg, 1850. **Joseph Corty & Comp.,** General-Agenten.

Indem ich die Union-Societät zur Theilnahme empfehle, bemerke ich, daß **dieses Institut bereits über Ein und Einviertel-Jahrhundert existirt** (errichtet im Jahre 1714) und seit dem Jahre 1816 in Deutschland thätig ist. — Wenn aber dies Alter einer Anstalt für umsichtige Verwaltung und zugleich für liberale Handlungsweise Zeugniß giebt, so darf sich diese Anstalt des ferneren Vertrauens und der regen Theilnahme des Publikums erfreuen. Pläne unentgeldlich.

Posen, den 6. August 1850.

L. Schellenberg,
Provinzial-Agent, Comptoir St. Martinstraße 29.

Ein Hauslehrer wird gesucht. Das Nähere ist bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Friedrich, Pastor.

Ed. Schon in Bremen

expedirt fortwährend schöne, schnellsegelnde Schiffe, zur Ueberfahrt für Auswanderer erbauet und eingerichtet, und zwar:

Nach **New-York** und **Baltimore:** regelmäßig am 1. und 15. eines jeden Monats.

Nach **New-Orleans:** vom 15. August anfangs ebenfalls am 1. und 15. eines jeden Monats.

Nach **Galveston** in **Texas:** am 1. September, und ertheilt mein bevollmächtigter Agent Herr **Heimann Leßler** in **Posen,** alten Markt No. 47., über die aufs billigste gestellten Preise weitere Auskunft.

Hinter-Walischei Nr. 114. ist vom 1. Oktober ab eine freundliche Wohnung im 1. Stock zu vermiethen. Näheres bei dem Eigenthümer

Eduard Ephraim.

Feinste

bläuliche Patent-Weitzen-Stärke,

welche ohne Anwendung des Waschblau das schönste egale Blau ergiebt,

beste trockene Waschseife 8 Pfd. für 1 Rthlr.,

täglich frisch gebrannte Dampf-Kaffee's à 9, 10 und 11 Sgr. 32 Loth,

Rohe Kaffee's von 6 Sgr. ab

empfiehlt R. Czarnikow im Hôtel de Dresde.

Frischen geräucherten Lachs, à 8 sgr. pro Pfund, offerirt

Michaelis Peiser, Bresl. Str. Nr. 7.

Vom heutigen Tage ab bin ich nicht mehr im Geschäfte des Herrn Moritz Ehrlich, und lege hiermit die mir von demselben ertheilte Procura nieder.

Nathan Bernstein.

An dem bevorstehenden Neujahrs- und Versöhnungs-Feste wird im Weitzschen Saale, Wronkerstr. Nro. 4., Andacht nebst Predigt abgehalten werden. Näheres bei Louis Schwerin, Markt 76.

Eine

Musikalische Abendunterhaltung

auf der Bergstraße bei Pielatowski.

Feldschlößchen am Damm

No. 5. Heute Donnerstag den 8. August ladet zum Bolzenschießen und Ausschieben lebendiger Enten, so wie zum Abendbrod: Entenbraten mit Gurkensalat und grüne Aale mit Bratkartoffeln, ergebenst ein

Zimmermann.

Freitag, den 9ten, im Odeum:

Grosses Instrumental- und Vocal-Konzert

zu wohlthätigen Zwecken.

Obiges Konzert wird von dem Allg. Männer-Gesang-Verein und den vier Regiments-Musikchören ausgeführt.

Billets à 5 Sgr. sind zu haben: in den Buchhandlungen der Herren E. S. Mittler, Scherk und Heine, ferner bei den Herren L. Merzbach und J. Tichauer, so wie Abends an der Kasse. Der größeren Räumlichkeit wegen hat der Hr. Gärtner Schulz auch den Besuch in seinem Garten erlaubt und ist zu diesem Behuf ein Theil des Zaunes, der beide Gärten trennt, abgebrochen.

Berichtigung. In der Liste der Beiträge für die Schleswig-Holsteiner ist in No. 182. d. Ztg. statt Jacob Träger irrthümlich abgedruckt Jacob Präger.

Thermometer- u. Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 29. Juli bis 4. August 1850.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
29. Juli	+ 13,5°	+ 18,5°	27 Z. 9,2 L.	N.
30. „	+ 13,4°	+ 19,8°	27 „ 10,1 „	N.
31. „	+ 12,1°	+ 20,2°	27 „ 10,5 „	SW.
1. Aug.	+ 12,2°	+ 19,8°	27 „ 9,6 „	SW.
2 „	+ 13,1°	+ 21,2°	27 „ 9,5 „	SO.
3. „	+ 12,4°	+ 18,5°	27 „ 9,8 „	W.
4. „	+ 12,6°	+ 19,1°	27 „ 10,2 „	W.